

## Grünland und Almwirtschaft

Grünland stellt in Österreich in all seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Nutzungstypen die dominierende Kulturart der Hauptproduktionsgebiete Hochalpen, Voralpen und Alpenvorland dar und erstreckt sich dabei über einen weiten Höhenstufen- und Hangneigungsgradienten. In den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg beträgt der Anteil des Grünlandes an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche jeweils 97%. In Kärnten beläuft sich der Grünlandanteil auf 78%, in der Steiermark auf 64% und in Oberösterreich werden noch immerhin rund 45% der LF in Form von Wiesen und Weiden genutzt. Insgesamt umfasst das Dauergrünland in Österreich auf Basis der INVEKOS-Daten eine Fläche von insgesamt 1,4 Mio ha, wobei davon ca. 40% als normal ertragsfähiges Grünland und etwa 60% als extensiv genutztes Grünland genutzt wird. Dazu kommen noch 157.000 ha Feldfutterflächen, auf denen für einen Zeitraum von maximal fünf Jahren unterschiedliche Klee- und Gräserarten in Reinsaat bzw. Mischungen angebaut werden, die ebenfalls der Grundfutterproduktion dienen.

Das österreichische Grünland bietet mit seinen vielfältigen Nutzungstypen nicht nur ein optisch abwechslungsreiches und ästhetisches Erscheinungsbild in der noch offenen Kulturlandschaft sondern erfüllt auch noch weitere wichtige Aufgaben, die sich in Anlehnung an die Funktionen des Waldes in vier zentrale Bereiche untergliedern lassen:

- Wohlfahrtsfunktion (Grünland als zentrales Element der Kulturlandschaft, Grünland als Lebensraum für Flora und Fauna, Grünland als CO<sub>2</sub>-Speicher und O<sub>2</sub>-Produzent)
- Schutzfunktion (Grünland als Filter und Speicher von Wasser, Grünland als Schutz vor Bodenerosion und Lawinen)
- Erholungsfunktion (Grünland als Basis für Freizeit, Erholung, Tourismus und Jagd)
- Nutzfunktion (Grünland als Produktionsbasis für Milch, Fleisch und Energie, Grünland als Einkommensgrundlage für Grünland- und Viehwirtschaftsbetriebe)

Allerdings hat die österreichische Dauergrünlandfläche in den letzten 50 Jahren um mehr als 20% abgenommen, wobei sich dieser Trend durch die stetige Reduktion landwirtschaftlicher Betriebe vor allem im Berggebiet zukünftig wohl noch weiter fortsetzen dürfte. Von der Nutzungsaufgabe sind vor allem extensive Grünlandflächen (Almen, Bergmähder, Hutweiden, einmähige Wiesen und Streuwiesen) betroffen, die im Vergleich zu den mehrmähigen Wiesen und Kulturweiden aufgrund der standörtlichen Bedingungen zwar deutlich weniger produktiv sind, aber besondere Bedeutung für die Habitat- und Artenvielfalt besitzen.

Das österreichische Agrarumweltprogramm leistet nach wie vor einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Bewirtschaftung und Offenhaltung der Grünlandflächen. In vielen ÖPUL-Maßnahmen nimmt Grünland eine zentrale Rolle ein – so sind etwa 60% aller biologisch bewirtschafteten Flächen Grünland, in der Maßnahme UBAG beträgt der Grünlandanteil immerhin noch ca. 38%. Dazu kommen die Maßnahmen Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel, Silageverzicht, Mahd von Steiflächen sowie Alpeng und Behirtung, unter denen beachtliche Grünlandflächen mit spezifischen Auflagen bewirtschaftet werden. Besonders bemerkenswert ist, dass rund 70% aller Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL auf Grünland stattfinden, wobei hier noch ein beachtliches, bisher ungenutztes Potential besteht.

Die Multifunktionalität und Bewirtschaftungsvielfalt des österreichischen Grünlandes hebt sich insgesamt betrachtet sehr deutlich und positiv von intensiven Grünlandregionen Europas ab, wenngleich in einigen Gunstlagen auch Tendenzen zur Intensivierung mit all ihren negativen Begleiterscheinungen erkennbar sind. Zahlreiche positive Umweltleistungen sind eng mit der traditionellen, nachhaltigen Nutzung der Wiesen und Weiden von den Tallagen bis in den Almenbereich verbunden. Einige dieser Leistungen sind sogenannte „non-marketable functions“, die zwar eine immer stärkere werdende Nachfrage durch die gesamte Bevölkerung jedoch keinen klassischen Marktpreis aufweisen. Die Landwirtschaft ist sich in einem hohen Maße des Stellenwertes einer ökologischen, standortangepassten Bewirtschaftung des Grünlandes bewusst und verzichtet auf eine Produktionsmaximierung. Dies erfordert jedoch auch zukünftig eine entsprechende Unterstützung, um einerseits die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Bewirtschaftung und damit zugleich auch die essentiellen Funktionen und vielfältigen Umweltleistungen sicherzustellen.

### **Erträge und Futterqualitäten im Jahr 2009**

Für den Grünland- und Viehbauern stehen natürlich der Ertrag und die Futterqualität von Wiesen, Weiden und Feldfutterflächen im Mittelpunkt des Interesses! Die sprunghafte Preisentwicklung bei Kraftfutter und Energie rückt die Bedeutung des wirtschaftseigenen Futters als hofeigene Ressource wieder stärker in den Vordergrund. Zahlreiche Aktivitäten in Forschung, Beratung und Praxis zielen daher auf eine nachhaltige Verbesserung von Ertrag und Qualität von Grünfutter, Silage und Heu ab.

Wie auch in den vergangenen Jahren ergaben sich 2009 regional deutliche Unterschiede in den Wachstums- und Erntebedingungen für Grünland und Feldfutter. In den meisten österreichischen Grünlandregionen herrschten zwar durchaus gute Wuchsbedingungen für den ersten Aufwuchs vor, allerdings waren die Witterungsverhältnisse bei der Ernte des ersten und meist produktivsten Grünlandaufwuchses ungünstig und von längeren Regenphasen gekennzeichnet. Dies führte vielfach zu stärkeren Qualitätseinbußen durch verspätete Ernte und/oder Problemen durch Futtermverschmutzung. Auch bei der Ernte der Folgeaufwüchse traten längere Schlechtwetterperioden mit teilweise heftigen Gewittern und Hagelschäden auf, wodurch nur sehr kurze Zeitfenster für eine saubere und gute Ernte bestanden. Die Ergebnisse der im Jahr 2009 österreichweit durchgeführten Silagebeprobung spiegeln diese relativ ungünstigen Erntebedingungen wider und zeigen deutlich, dass hier noch beachtliche Qualitätsreserven brach liegen und Verbesserungspotentiale bestehen.

Seit dem Jahr 2007 sind einige ÖPUL-Maßnahmen im Grünland mit der Auflage verbunden, sogenannte Biodiversitätsflächen auszuweisen. Die Verpflichtung zumindest 5% der am Betrieb vorhandenen Mähflächen (ohne Bergmäher) nicht öfter als zwei Mal pro Jahr zu nutzen (seit 2009 dürfen die Biodiversitätsflächen im Zeitraum von 15.09. bis 30.09. auch noch zusätzlich gehäckselt werden) hat bei vielen Landwirtinnen heftige Kritik ausgelöst. Das Ergebnis einer aktuellen Studie zeigt, dass die Mehrheit (75%) der befragten Landwirtinnen die Biodiversitätsflächenregelung insgesamt als nicht sinnvoll und die damit verbundenen Auflage als stark übertrieben empfindet. Es wird dabei auf zahlreiche negative Auswirkungen, wie etwa die Versamung und Ausbreitung von Unkräutern und Problempflanzen, die stärkere Aktivität von Wühlmäusen, Maulwürfen, Schadinsekten, sowie die Entstehung von braunen, ungepflegt wirkenden Flächen mit einer starken Verfilzung der Grasnarbe verwiesen.

Aus der Sicht der Bestandesführung stellt auf vielen Grünlandflächen neben dem Ampfer vor allem die Gemeine Risppe ein großes Problem dar, das von vielen Landwirten trotz intensiver Informationstätigkeit unterschätzt wird. Dieses minderwertige Ungras verbreitet sich als Lückenfüller in Wiesen und Weiden und verringert durch seinen geringen Futterwert die Qualität und Futterakzeptanz des gesamten Erntegutes. Gezielte Maßnahmen zur Bestandesverbesserung einschließlich mechanischer aber auch chemischer Unkrautregulierung sind erforderlich, um die Grünlandnarben wieder zu stärken und die Qualität des wirtschaftseigenen Grundfutters zu sichern. Durch gezielte und rechtzeitig gesetzte Erneuerungs- und Verbesserungsmaßnahmen mittels Neuansaat, Nachsaat und Übersaat können geschädigte Grünlandbestände wieder gut saniert werden und damit ihr Leistungspotential je nach den vorliegenden Standorts- und Bewirtschaftungsbedingungen ausschöpfen. Auf Initiative des LFZ Raumberg-Gumpenstein bieten mittlerweile viele Maschinenringe in Österreich ein Gesamtpaket zur Grünlanderneuerung (Technik + Qualitätssaatgutmischung) unter besonderer Berücksichtigung der Problematik der Gemeinen Risppe an.

### **Almwirtschaft**

Im Jahr 2009 wurden 8.750 Almen mit einer Almfutterfläche von 461.000 ha (INVEKOS-Daten) bewirtschaftet. Die im ÖPUL angebotene Maßnahme „Alpung und Behirtung“ wurde im Jahr 2009 von ca. 7.800 Betrieben in Anspruch genommen und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der österreichischen Almwirtschaft. Insgesamt wurden 9.700 Pferde, 272.000 Rinder und Mutterkühe, knapp 56.000 Milchkühe sowie 116.000 Schafe und 8.800 Ziegen von 28.900 Auftreibern gealpt. Sowohl die Anzahl der bewirtschafteten Almen als auch die aufgetriebenen Tiere unterlagen in den letzten Jahren nur relativ geringfügigen Schwankungen (Ausnahme Schafe und Ziegen mit einem starken Zuwachs), allerdings ist das Ausmaß der tatsächlichen Almfutterflächen nach wie vor rückläufig (-20% zwischen 2000 und 2009). Die Revitalisierung von verwaldeten, verstrauchten und verunkrauteten Almfutterflächen wird daher vermehrt auch über die Maschinenringe und Lohnunternehmer angeboten, wodurch diese ökologisch wertvollen aber sensiblen Grünlandflächen gut in den Betriebskreislauf eingebunden und damit auch zukünftig erhalten werden können.